

Interview in der Süddeutschen Zeitung am 21./22.Sept. 2013

„Erich Mielke hätte das gern erlebt“

Der Bürgerrechtler Friedrich Schorlemmer über den Vergleich von NSA und Stasi, die Folgen der Überwachung und die Bedrohung des Rechtsstaats

Herr Schorlemmer, für Sie ist Edward Snowden ein Glasnostheld, den USA wünschen Sie eine neue Perestroika. Warum erinnert Sie 2013 so viel an 1989?

Es geht wieder um Überwachung und darum, dass die ganze Bevölkerung unter Generalverdacht steht. Das Ausspähen war in der DDR personalisiert durch die Inoffiziellen Mitarbeiter, heute ist es anonymisiert. Man muss von einem Totalitarismus sprechen, einem Totalitarismus der Daten. Wenn die in die Hände derer gelangen, die von Demokratie nichts mehr halten, dann sind die Grundsätze unserer Rechtsordnung in Gefahr.

Nun sind die USA ja ein demokratisches Land.

Trotzdem muss man bedenken, dass sich prinzipiell jede andere Regierung dieser Technologien bemächtigen kann. Deshalb sollte man diese Überwachungspraktiken lieber jetzt als später untersagen.

Sie sprechen vom Vermächtnis Erich Mielkes, dem Minister für Staatssicherheit in der DDR. Was meinen Sie damit?

Mielke sagte: Wir wissen vieles, aber wir müssen alles wissen. Betrachtet man die lange Speicherung der Daten und die weltweite Vernetzung der Geheimdienste heute, meine ich, er hätte das gern noch erlebt und gekonnt. Was technisch möglich ist, wird gemacht. Damals haben sich in meiner Wohnung schamlos Geheimdienste herumgetrieben.

Warum gab es keine juristischen Bedenken?

Die Rechtfertigung lautet, dass theoretisch jeder eine Gefahr für die Sicherheit darstelle. Die frühe Sorge der Geheimdienste, es gebe Verräter in den eigenen Reihen, hat nun Edward Snowden wahrgemacht. Ich sehe diesen Offenleger als einen Verteidiger unserer Grundrechte. Das Ergebnis der globalen Überwachung steht in keinem Verhältnis zur Verletzung unserer Grundrechte. Trotzdem sollte man mit Vergleichen vorsichtig sein. Wir können jetzt dieses Gespräch führen, in einer Diktatur wäre das nicht möglich gewesen. In der DDR wurde das zwischenmenschliche Vertrauen zerrüttet, das machen die Geheimdienste heute nicht. Meine Erfahrung ist jedoch, dass Sicherheitsdienste eine gefährliche Eigendynamik entwickeln, die den Rechtsstaat bedroht.

Hat der Westen daraus nichts gelernt?

Während des Kalten Krieges wurden in der Bundesrepublik millionenfach Briefe geöffnet, wie der Freiburger Historiker Josef Foscith gezeigt hat. Freiheit und Privatsphäre galten nicht uneingeschränkt. Deshalb spreche ich von Selbstgerechtigkeit des Westens.

Aber man muss doch unterscheiden – der DDR ging es um das Aufspüren innerer Feinde, die Überwachung war ideologisch begründet. Heute beruft man sich auf Pre-Crime, die Verhinderung von Verbrechen.

Trotzdem ist die Logik vergleichbar. Es ging damals um die Sicherung der inneren Ordnung gegen äußere Feinde. Weil ich Kontakte in die USA unterhielt, galt ich als CIA-Agent und wurde zum Objekt bedrohlichen Misstrauens. Das möchte ich nicht wieder erleben.

Was muss Ihrer Ansicht nach passieren?

Es muss geschützte Räume des Vertrauens geben. Wer mit seinen Freunden oder der Familie spricht, muss wissen, dass niemand mithört oder mitliest. Unser Grundgesetz ist dafür eine sehr gute Grundlage, Freiheit und Schutz der Privatsphäre gelten, etwa im Briefgeheimnis. Den Bedingungen totaler Überwachungsmöglichkeiten muss das Grundgesetz angepasst werden. Es darf keine Hintertür geben, durch die der Staat zum technisch perfekten, eiskalten Überwachungsstaat werden kann.

In Deutschland ist die Debatte über die Spähangriffe größer als in anderen Ländern. Wird die Politik bald handeln?

Der Protest müsste auch hierzulande viel stärker sein. Ich sehe die Wende-Generation in der Verantwortung, auf ihre Erfahrungen mit Überwachung aufmerksam zu machen und sich einzumischen. Wie auch beim Atomausstieg, wird die Politik nachziehen. Wir dürfen die Freiheit nicht der Sicherheit opfern. Bedenkenlosigkeit herrscht heute in Ost und West vor.

Interview: Franz Viohl

Anfügung am 19.9.2013:

Ich hab noch einmal über den Text nachgedacht und wollte bitten folgendes noch einzufügen, sofern dafür Platz ist oder stattdessen anderes zu streichen wäre:

„Neben geschütztem Raum der Familie und der Freundschaften brauchen Anwälte, Ärzte, Pfarrer und auch Journalisten unbedingten Vertraulichkeitsschutz im Dienste der Menschen, die sich hilfesuchend an sie wenden. Und wie soll Diplomatie und zwischenstaatlicher Verkehr noch funktionieren, wenn alles überall abgegriffen wird? Die NSA und ihre zuliefernden Partner machen sich global-krimineller Handlungen schuldig, die auch das zwischenstaatliche Verhältnis (selbst von Freunden) vergiften. An der Spitze dieser Übel steht ausgerechnet die Führungsmacht der westlichen Freiheit! Orwell mit seiner Schreckensvision 1984 wird zum Waisenknaben.“